

## Mein grösster Wunsch: mehr Zeit!

Gespräch mit Paula Bühler, geboren 21.5.1945



Paula Bühlers Zuhause ist Heim und Atelier zugleich. Es spiegelt die grosse Kreativität und Bandbreite von Paulas Können.

Im Gespräch bringt Paula zum Ausdruck, dass sie immer zu wenig Zeit hat. Zu wenig Zeit zum Kreativsein und um ihre vielen Hobbys und Interessen zu pflegen. Denn Paula töpft nicht nur, sie malt, fotografiert und gestaltet. Auch sonst ist sie aktiv, sei es im Naturschutz- oder Jahrgängerverein. Sie besucht gerne Anlässe der Frauengemeinschaft, des Kulturkreises und des Frauennetzes. Mit Schwimmen, Aquafit und Rückenturnen sorgt sie für körperlichen Ausgleich. Für Fitness im Kopf dienen die wöchentlichen Englischstunden im Konversationskurs.



Paula ist als jüngstes Kind von Anna und Emil Bühler-Egger geboren und in Eggersriet aufgewachsen. Gegenüber ihren drei älteren Brüdern wusste sie sich zu behaupten. Ihr Vater

sagte sogar von ihr: „Die gilt für drei Buben!“ Überhaupt sei ihr Vater ein fröhlicher, kommunikativer Mann gewesen, der als Textilreisender anfangs per Velo, später mit dem Topolino die Kundschaft besucht hätte. Ihre Mutter sei ernsterer Natur gewesen und hätte mit Heimarbeit als Herrenschnneiderin dazuverdient. Auch drei Pflegebrüder gehörten zur Familie.

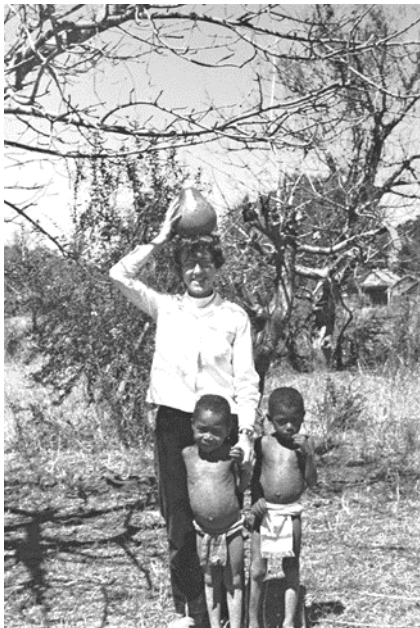
Schon früh kämpfte Paula mit gesundheitlichen Problemen. Beim Knien in der Kirche während der Primarschulzeit habe ihr der Rücken wehgetan. Mit Nestrovit-Schökeli wurden die „Wachstumsprobleme“ behandelt. Erst eine Abklärung vor 25 Jahren benannte ihre chronische Muskelerkrankung als Fibromyalgie.

Prägendes Vorbild zur Jugendzeit war ihr Bruder René, dem sie und ihr Bruder Bruno auf dem Heimweg vom Lehrerseminar entgegenliefen und der ihnen die Schönheiten der Natur vermittelte. Er lehrte sie die Namen der Blumen und das Erkennen von Vogelstimmen.

Ihrem Kindheitswunsch, Missionarin zu werden, kam Paula mit 15 Jahren näher, als sie in Menzingen ins Kloster und ins Seminar (Lehrerinnenausbildung) eintrat. Doch nach einem Jahr zwangen sie die Schmerzen im Rücken, sich während einer einjährigen Auszeit deren Behandlung zu widmen. Sie musste sich dreimal bis zur Brust eingipsen lassen. Danach nahm sie die Ausbildung zur Lehrerin wieder auf.

Im Seminar liess sich Paula vom Werkstoff Ton begeistern. Das Töpfern hat sie seither nie mehr losgelassen. Sie blickt auf unzählige Werke und Kurse zurück und hat an manchen Ausstellungen teilgenommen.

Ihre erste Schulklasse mit 49 Schülern unterrichtete Paula – selbst noch nicht zwanzigjährig - im Notkerschulhaus in Gossau. Der Anfang mit diesen Drittklässlern sei eine glatte Überforderung gewesen. Mit Strenge, Konsequenz, Gerechtigkeit und Liebe für jedes einzelne Kind gelang es ihr mit der Zeit, Ordnung ins Klassenzimmer zu bringen. Paula liebte das Unterrichten.



1970 erfüllte sich ihr Kindheitswunsch und sie konnte dank der Organisation Interteam zweieinhalb Jahre in Madagaskar in einer Missionsschule 60 Oberstufenschüler unterrichten.

Sie liess sich von der Fröhlichkeit der madagassischen Menschen anstecken. Und sie verliebte sich in ein Mausmaki-Äffchen, das ihr ein Pater überlassen hatte. Mit Herzblut versorgte sie dieses mit Stabheuschrecken, bastelte Gehege und schmuggelte es sogar in einem Kassettenrekorder in die Schweiz. Piccolo lebte 15 Jahre mit Paula zusammen.



Die Schulgemeinde Gossau holte sich die begeisterte Lehrerin zurück. Paula war sich bewusst, was von ihr erwartet wurde. Doch der Kulturwechsel verursachte bei ihr einen Schock. Sie verglich die Lebenswelten von Madagaskar und der Schweiz. Sie hätte die Welt gerne etwas verändert, was aber bedeutet hätte, die Aussenseiterrolle einzunehmen. Für Paula standen und stehen Friede und Harmonie aber zuoberst auf der Wertetabelle und sie wollte und will sich erfolgreich gesellschaftlich engagieren. Paula fügte sich wieder in den schweizerischen Alltag ein. Insgesamt unterrichtete sie während 40 Jahren in den Gossauer Schulhäusern Notki und Büel, am liebsten Naturkunde. Anschauungsunterricht war ihr wichtig.

Die Schönheit und die Vielfalt der Natur faszinieren Paula bis heute - insbesondere die Entwicklungsphasen von Lebewesen, wie etwa die Metamorphose beim Frosch: Froschlaich – Kaulquappe – Fröschen, oder die Entwicklung vom Libellenei über die im Wasser lebende Larve zur Libelle. Nach Paulas Ansicht hat Gott die Natur einzig darum so vielfältig geschaffen, damit wir Menschen uns daran freuen können. Dafür ist sie ihm dankbar.

1982 zog es Paula nochmals für längere Zeit in die Ferne. Mit einer Kollegin fuhr sie erst quer durch die USA und lebte dann als Kindermädchen in Kalifornien. Reisen bezeichnet Paula als ein grosses Hobby von ihr. Sie liebt Menschen und Kulturen. Und da sie keine ängstliche Person ist, sich auch unabhängig und frei fühlt, konnte sie schon manchen Ort auf der Welt für sich entdecken.

Paula leidet an Narkolepsie. Das heisst, sie nickt immer wieder ein. «Ich verträgle viel kostbare Zeit mit dieser Schlaferei!» meint sie. Zeitung lesen und Fernsehen kann sie nur mit Unterbrechungen geniessen. Sie versucht– auch trotz körperlichen Schmerzen – etwas aus ihrem Tag zu machen und ist sehr motiviert.

Seit kurzem engagiert sie sich für die Organisation ADES, die in Madagaskar energieeffiziente Kochgeräte herstellt. Sie hilft schon mal an einem Werbestand mit. Nächstens organisiert

Paula einen Töpferkurs für Flüchtlinge. Sie macht Makrofotografien und verwendet diese für Karten. Auch ihre sibirische Waldkatze bekommt ihre Aufmerksamkeit. Gerne würde sie auch noch neue Fähnchen auf ihrer Weltkarte mit den besuchten Orten stecken. Paula hat immer wieder neue Ideen und möchte noch so vieles machen. Ihre tägliche Wirkungszeit ist eindeutig knapp.

Paula hat ein grosses Herz für andere Menschen und Tiere. Sie liebt ihre Unabhängigkeit und Freiheit. Und sie liebt zu werken und kreativ zu sein. Paula Bühler lebt viele Facetten.

Gossau, 30. Mai 2019 / Jolanda Huber